

# Neue Funde der Olmeca-Kultur

Von Leonardo López Luján

In einer weiten Zone der Küstenebene am Golf von Mexiko, die den Süden des heutigen Staates Veracruz und den Westen von Tabasco umfaßt, befanden sich die Hauptzeremonialzentren der Olmeca. Die Region ist durch ihre sumpfigen Gegenden und das feuchtheiße Klima mit dichter tropischer Vegetation charakterisiert. Hier entwickelte sich in der Zeit zwischen 1200 und 400 v. u. Z. die Olmeca-Kultur.

Die Olmeca („Bewohner des Kautschuklandes“) betrieben hauptsächlich den Brandrodungsfeldbau und widmeten sich der Jagd und dem Fischfang. Sie bildeten eine der ersten sozial differenzierten Gesellschaften Mesoamerikas, deren Organisationsform die Errichtung von Zeremonialzentren wie La Venta, San Lorenzo und Tres Zapotes, die von Hütten und Feldern umgeben waren, ermöglichte.

Aus Mangel an Steinen in diesem Gebiet wurden die künstlichen Hügel und anderen Bauwerke aus Erde und Ton aufgeführt. Aber die Olmeca holten auch in mühevoller Arbeit gewaltige Steine aus entfernten Gegenden herbei, aus denen sie Mauern, Grabmäler und Skulpturen von kolossalen Dimensionen herstellten. Die Olmeca sind für ihre Bildwerke sowohl aus großen Blöcken als auch aus kleinen Halbedelsteinen wie Jadedit berühmt. Häufig finden sich Wiedergaben von Menschen, die eine hierarchische Differenzierung der Gesellschaft andeuten, und von göttlichen Wesen halb Mensch halb Jaguar, die kultisch verehrt wurden (Abb. 1).

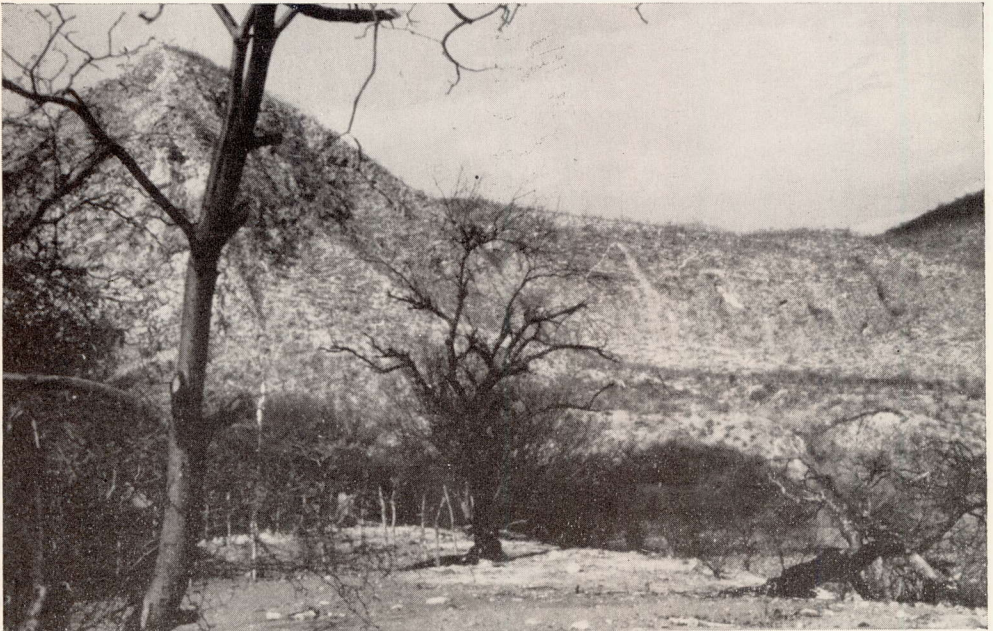
Mit den Olmeca begann eine Epoche der Ausweitung des Handels und der gesellschaftlichen Kontakte über ganz Mesoamerika, die auch zu kultureller Gleichartigkeit führte. Dokumentiert wird dieser Prozeß durch archäologische Funde und stilistische Merkmale der Olmeca in den mexikanischen Staaten von Oaxaca, Chiapas und Guerrero, im zentralen Hochland und in Guatemala.

Eines der Hauptprobleme, denen sich die mexikanische Archäologie in den letzten Jahren gegenüber sieht, ist die Erforschung der Ursache für die Verbreitung des olmekischen Stils über entfernte Gebiete. Als Erklärungen für dieses Phänomen werden angeführt: die Teilung olmekischer Gruppen und die Besiedlung neuer Territorien als Folge demographischen Wachstums oder sozialer Konflikte; die massive Kolonisation; die Eroberung fremder Gebiete mit dem Ziel, dort vorkommende Rohstoffe und Absatzmärkte für Fertigwaren zu gewinnen; die intensiven Transaktionen des Fernhandels; die Existenz von Handelsplätzen, die von lokalen Gruppen mit olmekischem Geschmack beherrscht wurden u. ä.

Vor kurzem wurde im Staate Guerrero eine weitere Ansiedlung mit olmekischen Merkmalen lokalisiert, deren Untersuchung neues Licht auf die oben erwähnten Fragestellungen werfen könnte. Sicher ermöglichte die natürliche Verbindung zwischen der Golfküste Mexikos und Guerrero, das reich an Vorkommen von Halbedelsteinen ist, die dortige Verbreitung olmekischer Einflüsse.



1 Anthropomorphe Figur mit Jaguarrachen auf einem T-förmigen Kalksteinmonolith von Copalillo, Guerrero (Mexiko). Ausschnitt von Abb. 4



2 Semiaride Zone bei Copalillo im Staate Guerrero (Mexiko)



3 Kalksteinquader  
der Umfassungsmauer  
des  
Zeremonialbezirkes  
von Copalillo  
und  
T-förmiger Monolith

Bisher waren nur zwei olmekische Fundorte in Guerrero bekannt: Oxtotitlan (900–700 v. u. Z.), wo man eine Werkstatt für die Herstellung von Masken, Figuren und Reliefplatten aus Jadeit mit olmekischen Zügen entdeckte, und Juxtlahuaca, das wegen seiner Felsbilder mit Motiven aus dem Golfküstengebiet berühmt ist.

Im Februar 1983 wurde eine große archäologische Raubgrabung in dem Ort Copalillo (Guerrero) entdeckt. Seit vier Monaten war sie illegal betrieben worden. Glücklicherweise konnte die Mehrzahl der Raubgräber gefaßt werden. Im April desselben Jahres begannen dann die Ausgrabungen unter der Verant-

wortung der Archäologin Guadalupe Martínez Donjuán.<sup>1</sup>

Copalillo befindet sich inmitten des Guerrero-Gebirges am Zusammenfluß von Mezcala und Amacuzac. Dank den beiden Flüssen konnten Gemeinschaften seit frühen Zeiten in diesem trockenen Gebiet mit halbwüstenartiger Vegetation und durchschnittlichen Sommertemperaturen von 40 °C siedeln (Abb. 2). Bei den Ausgrabungen wurden ein großer Zeremonialbezirk und vier Monumentalskulpturen freigelegt. Es konnten verschiedene voneinander isolierte Siedlungszonen in der Nähe des Zentrums lokalisiert werden. Letzteres bildet ein Rechteck von

4 T-förmiger Monolith  
mit Flachrelief  
(vgl. Abb. 1)



ungefähr  $19 \times 14$  m. Es ist von massiven Mauern begrenzt, die aus enormen Kalksteinquadern exakt zusammengesetzt sind (Abb. 3). Diese Art der Konstruktion und der Materialien unterscheidet sich völlig von der der eigentlichen olmekischen Kernzone. Andererseits standen aber an den inneren Ecken des heiligen Bezirkes Monolithe von 2–3 t Gewicht, die an die olmekischen Monumentalskulpturen erinnern. Die Form eines auf dem Kopf stehenden großen T ist jedoch atypisch (Abb. 4). Alle Monolithe stellen anthropomorphe Wesen mit Jaguarrachen, mandelförmigen Augen sowie Brust- und Kopfschmuck in Form eines Andreaskreuzes dar (vgl. Abb. 1). In der Nähe des heiligen Bezirks wurde eine Werkstatt für die Herstellung derartiger Monolithe entdeckt. Dort fand

man Blöcke in unbearbeitetem und einige im halbfertigen Zustand.

Oberflächenuntersuchungen in der Umgebung ergaben, daß die Mehrzahl der Keramik olmekisch ist. Außerdem wurden anthropomorphe Figürchen mit typisch olmekischen Zügen und Maismahlsteine gefunden. Schließlich entdeckte man eine Drainage, die vom Zeremonialbezirk und den zwei Schutzmauern auf der Hügelkuppe ausgeht.

Mit finanzieller Hilfe der Regierung des Staates Guerrero wird es möglich sein, weitere Oberflächenuntersuchungen vorzunehmen, um die Beziehungen von Copalillo zu den nächstgelegenen Siedlungen festzustellen, den Fundplatz intensiv zu erforschen, seine Besonderheiten kennenzulernen und eine zuverlässige Chronologie zu gewinnen.

---

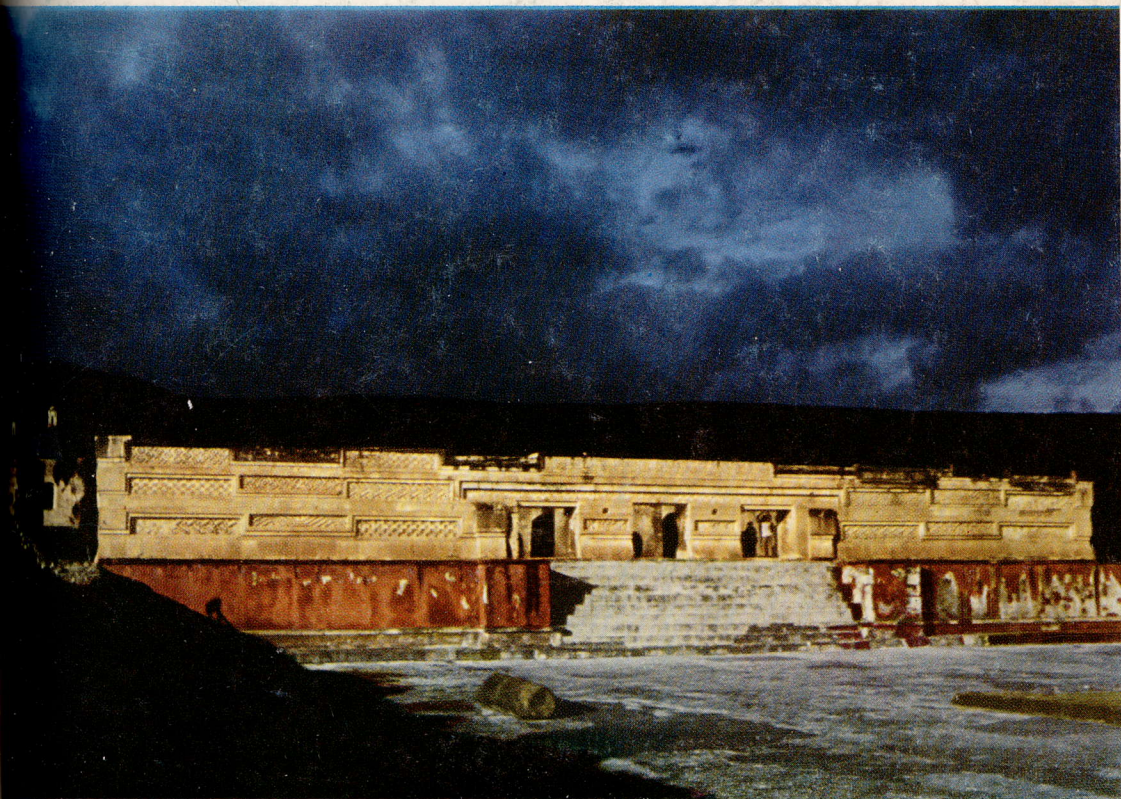
### Anmerkung

1 Vgl. G. M. Donjuán, Teopantecuanitlan, Guerrero: un sitio olmeca, in: *Revista mexicana de estudios antropológicos* 28, 1982, S. 123–132.

Abbildungsnachweis:  
Fotos des Autors,  
Repro-Fotos M. Hamann, Berlin.

L. López Luján,  
Instituto de Investigaciones Antropológicas,  
Universidad Nacional Autónoma de México,  
México, D. F.

# DAS ALTERTUM



**AKADEMIE-VERLAG BERLIN**

*Band 32*

*1986*

**4**